

mahnt und gebeten haben: „Samme dich! Bringe dein Ungezügelter ins künstlerisch Gesetzmäßige!“ wir sehen nun mit neuer Zuversicht in sein Komendes.

— — — — —
Weltwendestimmungen oder, wie Unruh es ausdrückt, neue Wendekreise des Völkerschicksals zeigen sich auch in seiner Dichtung. Dafür sind alle unsere Poren geöffnet, wir hören Sätze, denen wir mühelos einen ganz zeitlebendigen Sinn geben können. Hinter dem Zeitkostüm, hinter dem Sprachkostüm enthüllt sich unser eigenes Erleben, und manches Wort, das von Napoleon ausgesagt wird, Ruhmrednerisches, Plakatartiges, wie die Fahne eines Pronunziamento zum Fenster Hinausgebauchtes klingt, als wäre es gestern vom Balkon einer römischen Herrenburg gesprochen. „Die Kugeln fliegen, aber Bonaparte lebt!“ Dabei hat Unruh kein Tendenzdrama geschrieben. Manche werden gar beklagen, daß er nicht deutlicher „Stellung nimmt“. Daß er ein entschlossener Republikaner, ein leidenschaftlicher Kriegsgegner, ein Freund der bürgerlichen Freiheit ist, dies alles äußert sich hier und überzeugt Beifall in der offenen Szene.

— — — — —
Die Sprache ist die einer pathetisch-turbulenten Zeit, überfärbt von dem besonderen Klang Unruhs, von seiner eigenen Sprache, die er im Gedröhn unserer Schlachtfelder und unter den einwölkenden Staubtürmen zerplatzter Mienen hat sprechen lernen. Hier und da, aber viel seltener als sonst, wird sie aus der Klarheit, die der Bühne nottut, bis zum Gepräge geheimnisvoller Zauberformeln geführt, mit Tönen, die aus Unruhs Natur stammen.

wurde, daß Unruh, der Offizier, Soldatenruh und Kaiserreich abgeschworen habe und pazifistisch und republikanisch geworden sei, gab es kein Halten mehr. Unruh wurde zum offiziellen Festspieldichter der Republik ernannt. Seine Bekennerstücke waren aufgedunsen, maßlos, gewaltsam, sie blieben unklar, phrasenhaft — nicht in der Gesinnung, aber im Wesen imperialistisch, mit Wortgeklirr wie mit klappernden Orden behängt. Es kommt nicht auf die Meinung an, wenn der Ausdruck der Meinung kraß zuwiderläuft. In Unruh wurde Kaiser Wilhelm noch einmal als Dichter gekrönt. Pathetischer Bombast, größenwahnwitzige Phraseologie, gipserne Starre, — die Siegesallee in der Sprache, die Republik in der Gesinnung.

Der „Bonaparte“ zeigt die Wesenselemente Unruhs ohne Verhüllung. Ein von der mathematischen Phantastik der Tatsachen fasziniertes Genie wird zu einem säbelklirrenden Popanz, zu einem deklamierenden Schwadronneur. Der Konsul Bonaparte redet genau so albern wie der Bourbonen-enkel Enghien, wie der Republikaner Hulin.

— — — — —
Den „Bonaparte“ dramaturgisch zu zerlegen, ist sinnlos. Wenn das Stück hundertmal besser wäre, es bedeutete nichts. Denn das Wesen ist abzulehnen. Diese Mischung von Demut und Selbstbespiegelung, von Sendung und Eitelkeit, von geistiger Subalternität und materiellem Prunk. Dieses Wesen von 1900. Das Gipswesen, die Stuckfassade.

Mit dem „Bonaparte“ wird kein Regisseur etwas anfangen können, weil die Rhetorik nicht in Bühnenbewegung zu übertragen ist.